

rotschwanz: 8. April; Fitislaubvogel: 14. April; Nachtigall: 16. April; Wendehals: 21. April; Kuckuck: 24. April; Zaungrasmücke: 25. April; Dorngrasmücke: 29. April; Wiesenschmätzer: 29. April; Wiedehopf: 2. Mai; Gartengrasmücke: 4. Mai; Pirol: 5. Mai; Wachtel: 5. Mai; Dorndreher: 5. Mai; Gelbspötter: 5. Mai.

Von der Oberkärntner Bevölkerung wird ein stärkeres Auftreten der Hühnerhabichte (*Astur palumbarius L.*) gemeldet. Daran mag wohl der Weltkrieg seine Schuld haben. Am 6. August 1916 beobachtete ich selbst auf einer Partie auf die Lonza bei Mallnitz, unweit des Gipfels, nicht weniger als gleichzeitig neun Stücke kreisend. Hiemit scheint sich die Vermutung Dr. Friedrich Königs zu bewahrheiten, der in der Abhandlung „Der Krieg und die Natur“<sup>1)</sup> über das Überhandnehmen des Raubzeuges Betrachtungen anstellt.<sup>2)</sup>

Ein auffallendes Abnehmen des rotrückigen Würgers, des Wiesenschmätzers und des Hausrotschwanzes, das nach Dr. Friedr. Knauer heuer bemerkt werden soll, habe ich in der hiesigen Umgebung nicht wahrgenommen.

II. Wegzugsdaten: Hausschwalbe: 27. September; Feldlerche: 30. September; Schwarzblättchen: 30. September (Nachzügler 7. Oktober); Gartenrötel: 22. Oktober; Hausrötel: 22. Oktober; Bachstelze 22. Oktober; Weidenlaubsänger: 17. Oktober; Rotkehlchen (Hauptzug): 22. Oktober.

Stare bemerkte ich noch durch die ganze erste Woche des Oktober auf ihren Schlafbäumen am Bahnhofplatze in Spittal; Girlitze zogen nach wärmeren Breiten am 10. Oktober und ein Schwarm von vielleicht 40 Drosseln (Art der Entfernung wegen nicht erkennbar) durchstriefte am 22. Oktober die sonnseitigen Hänge der Dellacherberge im Drautale.

Odo Klimesch.

**Schlangenkopfeinsendungen im Jahre 1916.** Im Anschlusse an die bisherigen Mitteilungen über die Ergebnisse der Giftschlangentilgungsunternehmung des kärntnerischen Landesausschusses (erschieden in „Carinthia II“ 1913, 1914 und 1915) seien nachstehend die Kopfsendungen des Jahres 1916 angeführt, die ich wieder der Güte des Herrn Landesbuchhalters Paul Schußmann verdanke. Sie sind noch weit weniger zahlreich, als im Vorjahre, wo sie schon bedeutend gesunken waren. Es wurden (bei Mitzählung einer Anfang Jänner 1917 eingelaufenen, zu 1916 gehörigen Sendung) eingeschickt: **51** Köpfe von Kreuzottern (1915: 111), **55** Köpfe von Sandvipern (1915: 82) und außerdem **16** Glattnatterköpfe (1915: 29). Unter den Kreuzottern zählte ich 13 „typisch

<sup>1)</sup> „Blätter für Naturschutz und Heimatpflege“, Nr. 11/1915, Berlin, Seite 61.

<sup>2)</sup> Wohl nur hauptsächlich wegen des verminderten Abschusses? Dr. P.

gezeichnet“, 32 „einfarbige“ und 5 schwarze Köpfe, sowie ein nach Art der *var. bosniensis* geschildertes Stück; unter den Sandviperköpfen waren 10 „typisch gezeichnet“ und 44 mehrminder einfarbig. Zugezählt sind zur Kopffzahl die Zahl der eingelieferten Ganzstücke, nämlich 26 Jungtiere von Kreuzottern und 1 Glattnatter. Die Fundortangaben boten im wesentlichen nichts Neues: es kamen die Kreuzotter aus Metnitz, Radenthein, Kaning und Mieß, die Sandvipern aus Waisenberg, Arnoldstein, St. Daniel im Gailtale und Ettendorf bei Wolfsberg, die Glattnattern aus Klagenfurt (Kreuzberg), Hardegg, Feldkirchen, St. Daniel i. G., Arnoldstein und Mieß. Nähere Fundort- oder gar Fundzeitangaben fehlten meist (trotz des diesbezüglichen Erlasses des Landes Ausschusses; s. „Car.“ 1915, S. 15). Wo sie vorliegen, sind sie umso dankenswerter. So verdient das Begleitschreiben des Gemeindeamtes Metnitz, Z. 2597, besondere Erwähnung. G. Veith hat nämlich in seiner Kritik der auf Grund der Schlangenkopfeinsendungen sich ergebenden Verbreitungsangaben den vielfach problematischen Wert der Höhenangaben hervorgehoben und als Beispiel hierfür von der Kreuzotter des oberen Metnitztals angegeben, daß sie „fast nur auf den Almen, in sehr geringer Zahl auch in der Waldregion von etwa 1200 m aufwärts vorkommen; die Höhenziffern von Metnitz 863 und Grades 847 geben daher ein ganz falsches Bild“ (vgl. „Car.“ 1915, S. 19). In dieser Ausschließlichkeit scheint diese Angabe nun nicht richtig zu sein. Denn im Begleitschreiben zur oben erwähnten Kreuzotter aus Metnitz (3 Köpfe, eingelangt 19. August 1916) führt Herr Karl Oberheinisch, Gemeindeausschuß in Metnitz, ausdrücklich an, daß die Kreuzottern unter einem Steinriegel in Teichl bei Metnitz, 840 m Seehöhe, erlegt wurden, und schildert den Fang ausführlich. Auch Herr Landesbuchhalter Schußmann erfuhr laut freundlicher brieflicher Mitteilung in Metnitz, daß an einer bestimmten Stelle des „Kalvarienberges“ bei Metnitz Kreuzottern ziemlich häufig vorkommen.

Es braucht wohl nur kurz erwähnt zu werden, daß für den starken Rückgang der Schlangenkopfeinsendungen (Gesamtzahl von 1911 bis 1916: 434, 954, 1016, 784, 232, 122) gewiß nicht die durch die Verfolgung erwirkte Tilgung oder Verminderung der Vipern, sondern ausschließlich oder wenigstens vorwiegend die Kriegsverhältnisse, insbesondere die Einberufung der Fänger, als Ursache anzusehen sind.

Dr. Puschig.

**Millerit vom Radlbad bei Gmünd.** Das von A. Brunlechner im Jahrbuche des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten 1893, S. 188, beschriebene Mineralvorkommen besitzt große Ähnlichkeit mit einer Mineralagerstätte in Trens bei Sterzing, über die ich in der „Zeitschrift für praktische Geologie“ 1912, S. 320, berichtete.

Dieselbe steht, wie jene beim Radlbad, in Verbindung mit Serpentin, enthält jedoch noch frischeren Chromglimmer (Fuchsit), der hier zum Teile ganz in ein Mineral umgewandelt wurde, das Brunlechner als Chromocker bezeichnete.

Auf einzelnen Stücken vom Radlbad tritt leider sehr spärlich in

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [106](#) [26](#) [107](#) [27](#)

Autor(en)/Author(s): Puschnig Roman

Artikel/Article: [Schlangenkopfeinsendungen im Jahre 1916 30-31](#)